Zukunft in Österreich.
Zukunft für Österreich.

Der Regierungsbeauftragte
für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung.

Dialog zur Jugendbeschäftigung 2003

Lehre Karriere Zukunft

Komm.Rat Egon Blum
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit - Tel +43 1 71100 5205, egon.blum@bmwa.gv.at
Sekretariat Frau Nicole Werner Tel +43 1 71100 5014, Fax +43 1 71100 15014
Julius Blum GmbH, 6973 Höchst, Vorarlberg, Tel. +43 664 1568592, E-Mail: egon.blum@blum.com

Die neue Herausforderung zur Bewältigung der Zukunft.

Die Auswirkungen der globalen Marktentwicklung erfordert eine permanente Anpassung der Bildungssysteme aufgrund der sich ändernden Wettbewerbsbedingungen.
Ein in Zukunft immer mehr im Mittelpunkt stehendes Diskussionsthema befasst sich mit der Sorge, ob wir in diesem Lande in Zukunft ausreichend Arbeits- und Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen können.
Ob unser soziales Netz auch in Zukunft finanzierbar ist und welche überzeugenden Zukunftsperspektiven wir unserer erwartungsvollen Jugend aufzeigen können.
Diese Frage stellt sich für Arbeitgeber, für Arbeitnehmer, für Bildungsverantwortliche, aber im Besonderen für jene, die sich zur Wahl stellen, um für dieses Land Verantwortung übernehmen zu können.
Wer sich auch immer in Zukunft engagieren will oder muss, sollte erkennen, dass wir um alles in der Welt, **Österreich als Produktionsstandort erhalten müssen**, ja sogar noch festigen und ausbauen sollten.
Und es muss klar sein, dass in einem Land, in dem Export von Produktionsgütern eine so dominierende Rolle spielt, ein Qualifikationsanspruch seitens der Unternehmensleitungen und Belegschaften abzudecken ist, der weit über der Mittelmäßigkeit anzusiedeln ist.
Leider ist noch nicht allen Mitbürgern ausreichend bewusst, dass zur Erhaltung des Betriebsstandortes immer noch anspruchsvollere Wettbewerbsbedingungen zu erfüllen sind und dass dies in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Begriff „Qualifikation“ zu sehen ist.

copyright by Egon Blum

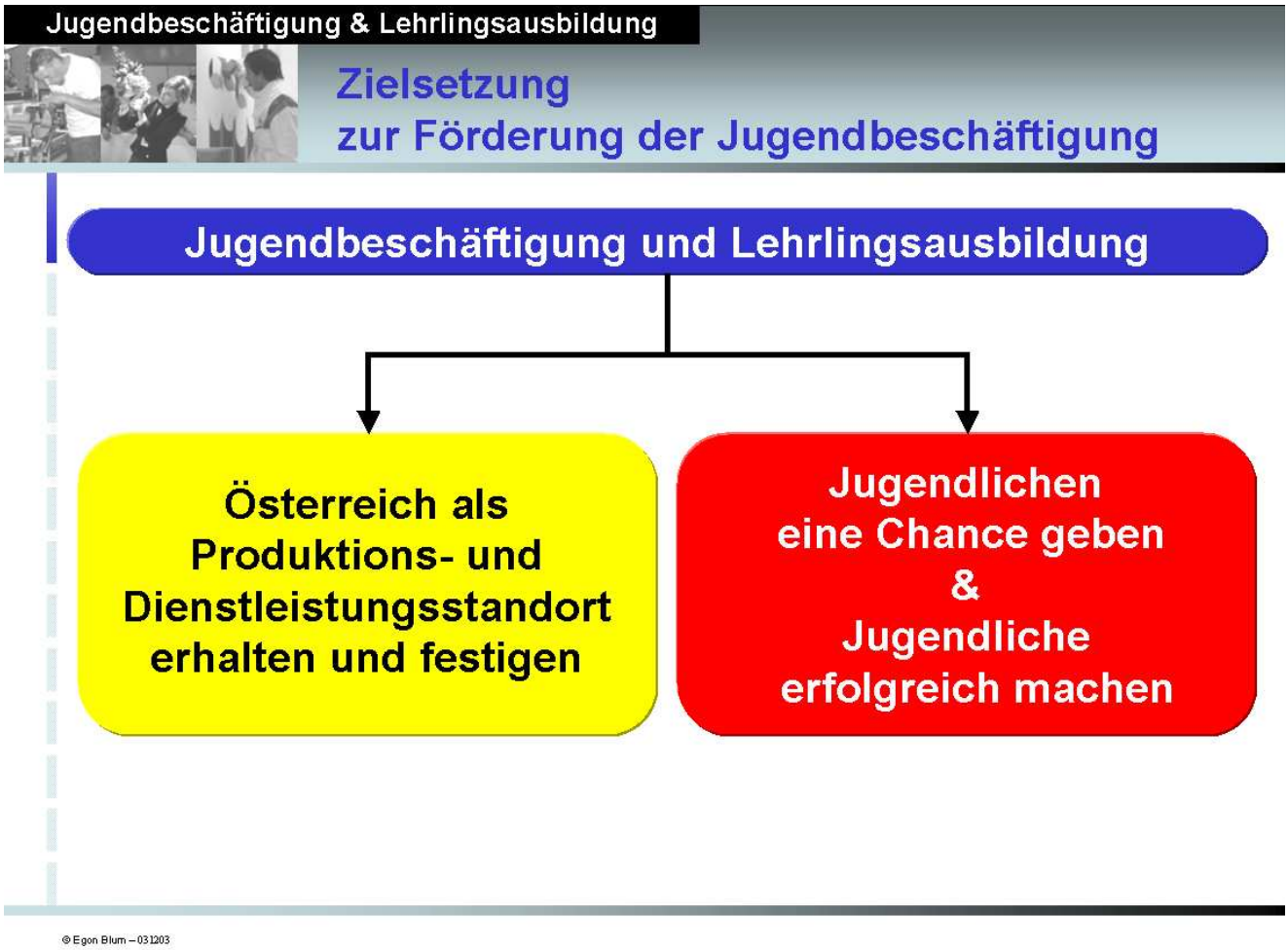
Arbeitsplätze – Jugendbeschäftigung – Lehrstellen

Wenngleich Österreich derzeit mit den Arbeitslosenzahlen und hier im Besonderen bei den Jugendlichen noch eine bessere Situation vorzeigen kann, als es in den benachbarten EU-Ländern der Fall ist, muss dennoch Alarmstufe „Eins“ angesagt werden. Es gibt beim Problemthema Arbeitsplätze eine Vielzahl von Begründungen.

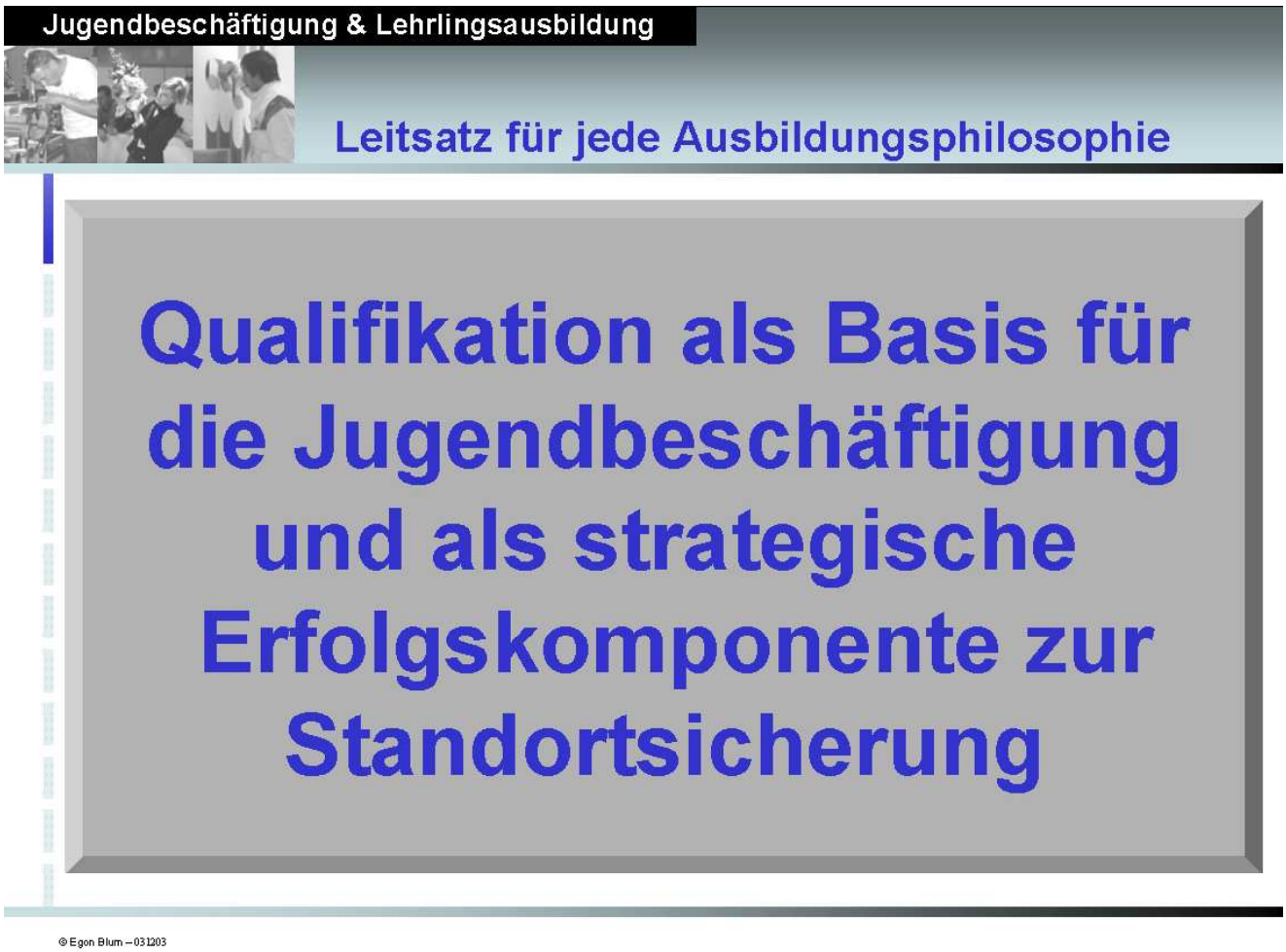
Die seit einiger Zeit anhaltende Konjunkturflaute inklusive der Auswirkungen der globalen Marktentwicklung, hat auf viele Unternehmen einen Wettbewerbsdruck erzeugt, den einige Betriebe nicht überstehen konnten.

Arbeits- und Ausbildungsplatzverlust ist in solchen Situationen bekanntlich leider die logische Folge. Diverse Unternehmen haben aus Mangel an Konkurrenzfähigkeit, zum Beispiel infolge zu hoher Arbeitskosten oder mangelnder Fachkräfte, das ganze Unternehmen oder Teilbereiche der Produktion, in Billiglohnländer verlegt. Der Verlust vieler Arbeits- und Lehrplätze ist auch hier die logische Folge.

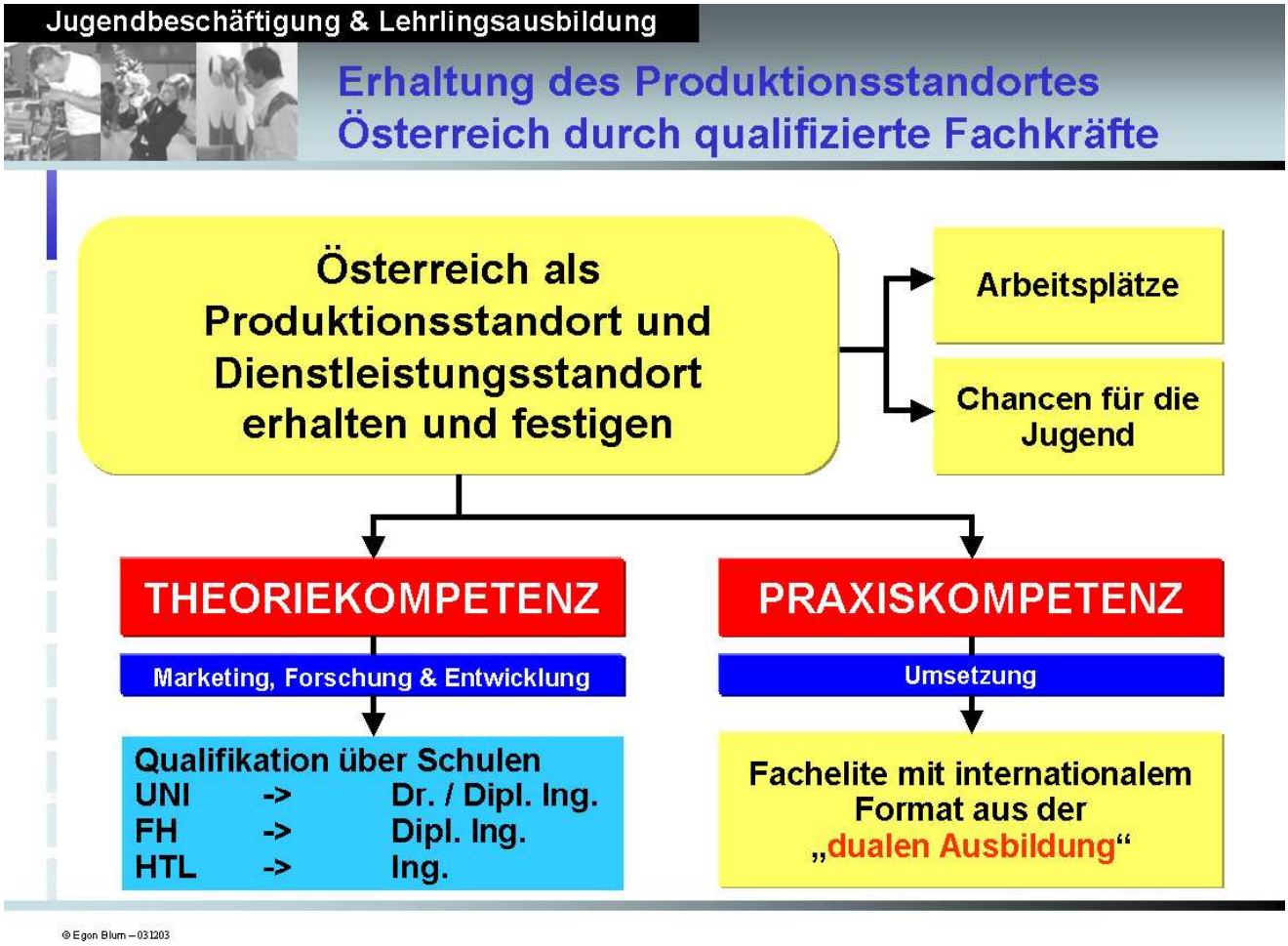
Eine große Anzahl von Unternehmen hat die Herausforderung im Hinblick auf eine internationale Wettbewerbsfähigkeit angenommen, und enorm in die Forschung, in die Entwicklung und in die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeiter investiert. Der Einsatz neuer Technologien erfordert eine Neustrukturierung der betrieblichen Abläufe, wobei Mitarbeiter ohne entsprechende Qualifikationen immer weniger eingesetzt werden können.



Ein Wort zum Hoffnungsthema „Dienstleistung“.
Es gibt im Bereich der Dienstleistung sicher ein Potenzial an neuen Aufgaben und somit auch Jobs. Wir sollten nur nicht übersehen, dass viele der erhofften neuen Arbeitsplätze im Bereich der Dienstleistung nur dann Realität werden, wenn wir Unternehmen in Österreich haben, die neben der Forschung und Entwicklung auch den Produktionsbereich aufrecht erhalten können.
Und dass nicht nur wir in Österreich auf dieses „Jobpotenzial“ Dienstleistung setzen, sondern auch unsere Nachbarn und EU-Partner versteht sich von selbst.
Auch dieser Wirtschaftssektor wird wie jeder andere eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit sein, womit wir wieder beim Thema „Qualifikation auf hohem Niveau“ sind.



Qualifikation als strategischer Lösungsansatz zur Standortsicherung und zur Jugendbeschäftigung



Stellenwert der Lehre aufwerten

Problembewältigung
Es ist wichtig anzumerken, dass Auswirkungen der globalen Marktentwicklung und der Einsatz von produktivitätsfördernden neuen Technologien nicht nur als Job-Killer gesehen werden dürfen, sondern auch als großes Chancenpotenzial erkannt werden sollten.
Viele Unternehmen haben rechtzeitig erkannt, dass internationale Wettbewerbsfähigkeit nur möglich ist, wenn man in der Lage ist, die Bedürfnisse der Kunden durch eine nachhaltig beherrschbare Produkt- und Dienstleistungsqualität, sowie durch ein konkurrenzfähiges Preis- und Leistungsverhältnis unter Beweis zu stellen.
Die meisten wissen auch, dass Unternehmen nur dann mittel- und langfristig erfolgreich sein können, wenn sie in allen Unternehmensbereichen eine ausgeglichene Qualifikationsstruktur der Mitarbeiter auf hohem Niveau zur Verfügung haben.
Und es ist ihnen klar, dass sie hoch qualifizierte Mitarbeiter im Bereich der Theoriekompetenz für die Forschung und Entwicklung benötigen und für die Umsetzung der Vorhaben Mitarbeiter brauchen, die eine hohe Fach- und Praxiskompetenz vorweisen können.

copyright by Egon Blum

Unternehmens- und Bildungsverantwortliche sind sich bewusst, dass die Qualifikationserfordernisse, die Manager und Fachleute künftig vorweisen müssen, aus Bildungsbereichen kommen, die einerseits einen rein schulischen Werdegang absolviert haben und solchen, die ihre Fachkompetenz über eine „duale Ausbildung“, also eine Lehre, erlangt haben.
Es ist mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass das künftige Anforderungsprofil eines zeitgemäß ausgebildeten Managers oder Spezialisten aus einem Qualifikationsmix von Fach- Management- und Sozialkompetenz bestehen wird.

Stellenwert der dualen Ausbildung
Es gibt eine Menge von Faktoren, die bekanntlich für den langfristigen Erfolg eines Unternehmens maßgebend sind. Es benötigt den Erfolg vieler Unternehmen, den erzielten wirtschaftlichen Aufschwung, der sich letztlich auch auf den Erhalt von Arbeitsplätzen auswirkt, zu ermöglichen.
Einen entscheidenden Beitrag dazu hat unbestrittener Weise auch die Zielgruppe der „manuell tätigen Fachkräfte“ geleistet, die ihre Qualifikation aus der „dualen Ausbildung“ erworben haben.
Die betriebliche Ausbildung ist dabei eine entscheidende Erfolgskomponente für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Staates. Sie hat sowohl Tradition als auch strategische Bedeutung.

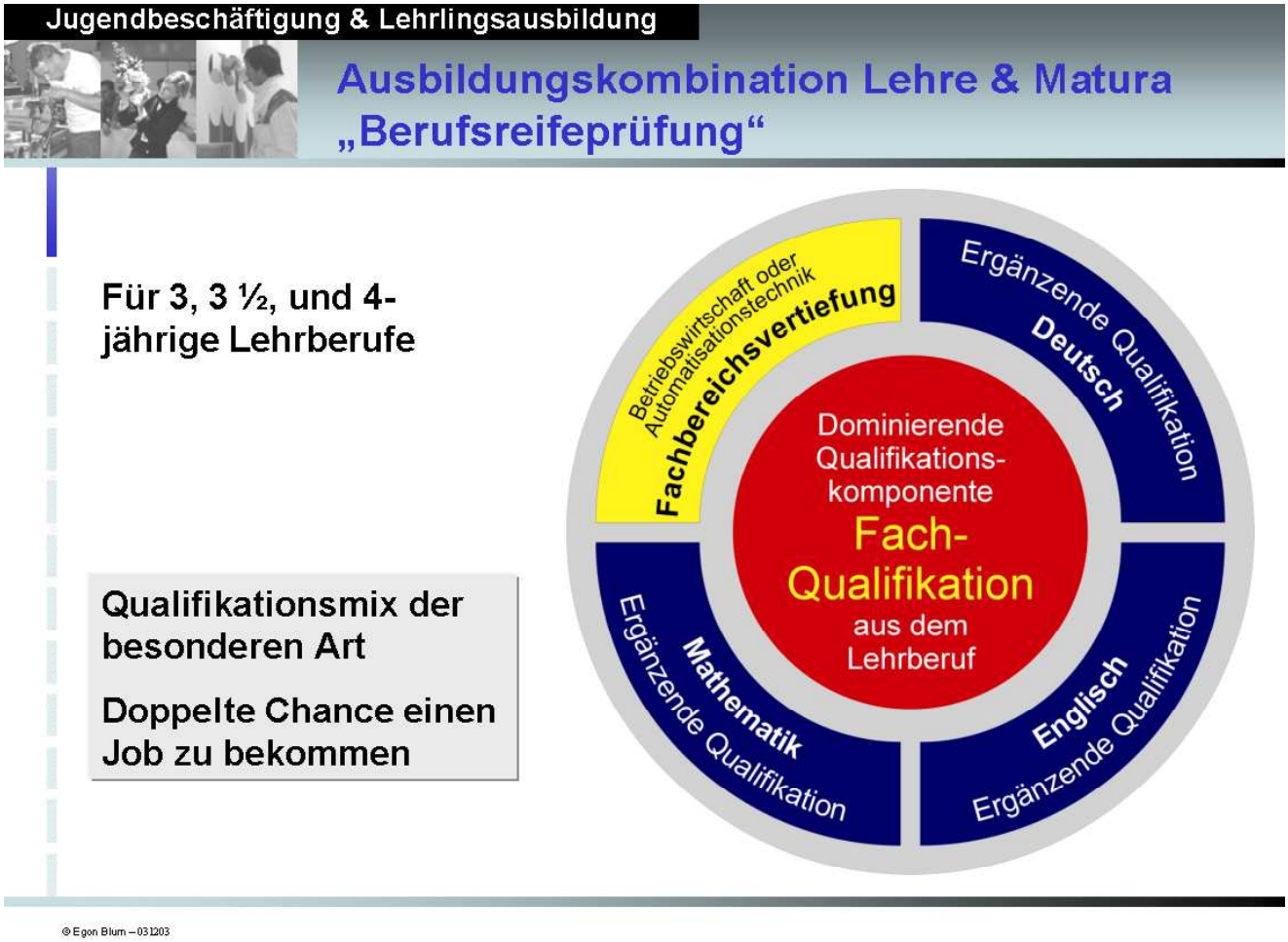
Image der dualen Ausbildung
Leider wird das Image einer qualifizierten Lehrausbildung und die daraus resultierenden beruflichen Chancen aus meiner Sicht unbegründeter Weise, in einigen Bereichen unserer Gesellschaft nach wie vor markant unterschätzt. Es ist bedauerlich und Besorgnis erregend zugleich, wenn die Lehrlingsausbildung lediglich für die Ausbildung manuell tätiger Facharbeiter gesehen wird und dieser Ausbildungsweg in hohem Maße als Oase für die Unterbringung von lernleistungsschwachen oder sonst schwer vermittelbaren Jugendlichen empfunden wird.

Mangel an guten Lehranwärtern
Der seit langem anhaltende Trend zu einer vorwiegend schulischen Ausbildung und die sinkende Zahl der 15-Jährigen in den nächsten Jahren sind dafür ausschlaggebend, dass sich in Österreich zusehends weniger lernleistungsstarke Jugendliche für eine Lehre als berufliche Erstausbildung entscheiden.
Mitverantwortlich ist das schlechte Image, das die Lehrausbildung in manchen Regionen hat. Vor allem in den Gegenden, wo nur die Matura als gesellschaftlich anerkannter Qualifikationsbeweis gilt.
Während die Situation im Osten Österreichs bereits ein Problem großen Ausmaßes darstellt, ist es z.B. in Tirol und Vorarlberg noch möglich, Jugendliche mit einem hohen Fähigkeitspotenzial für eine Lehre zu begeistern. Die günstige Situation in Vorarlberg resultiert aus einem großen Engagement der Unternehmen, die nachhaltig unter Beweis stellen können, dass eine gute Ausbildung über eine Lehre eine vertretbare Alternative zu einer rein schulischen Berufsausbildung sein kann.

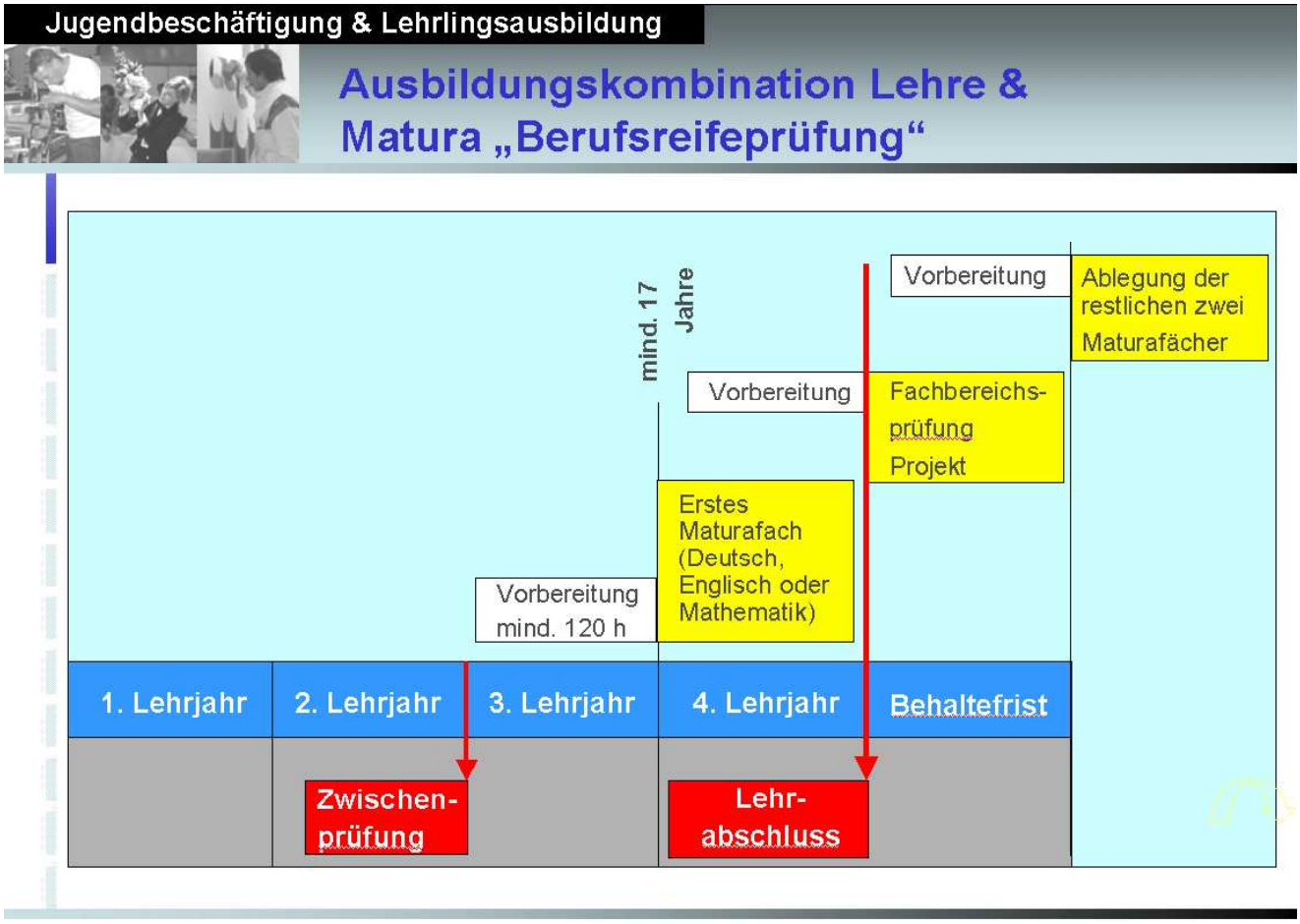
copyright by Egon Blum

Qualifikation als strategischer Lösungsansatz zur Standortsicherung und zur Jugendbeschäftigung

“Lehre und Matura“ - eine Ausbildungskombination mit Zukunft
Die Ausbildungskombination „Lehre und Matura“ kann als gelungenes Projekt österreichischer Bildungspolitik bezeichnet werden. Die Möglichkeit, sich neben der Lehrlingsausbildung auf die Berufsreifeprüfung vorzubereiten, wurde bereits von vielen angenommen. Das Angebot für diese Ausbildungsvariante ist eine echte Alternative zu einer rein schulischen Ausbildung, die jene jungen Menschen wählen, die ein hohes Fähigkeitspotenzial haben, aber keine „Schulmenschen“ sind.
Der wesentliche Unterschied zu einem vorwiegend schulischen Ausbildungsweg liegt darin, dass hier die dominierende Qualifikationskomponente in der Fach- und Praxiskompetenz liegt und die theoretischen Fächer flankierende Wissensbereiche sind.
Es ist ein Ausbildungsweg, der alle Möglichkeiten der Durchgängigkeit zu einem Studium offen hält. Es erfordert allerdings ein hohes Maß an Lernbereitschaft und Durchhaltevermögen.



Zeitlicher Ablauf der Ausbildungskombination von“Lehre und Matura“.

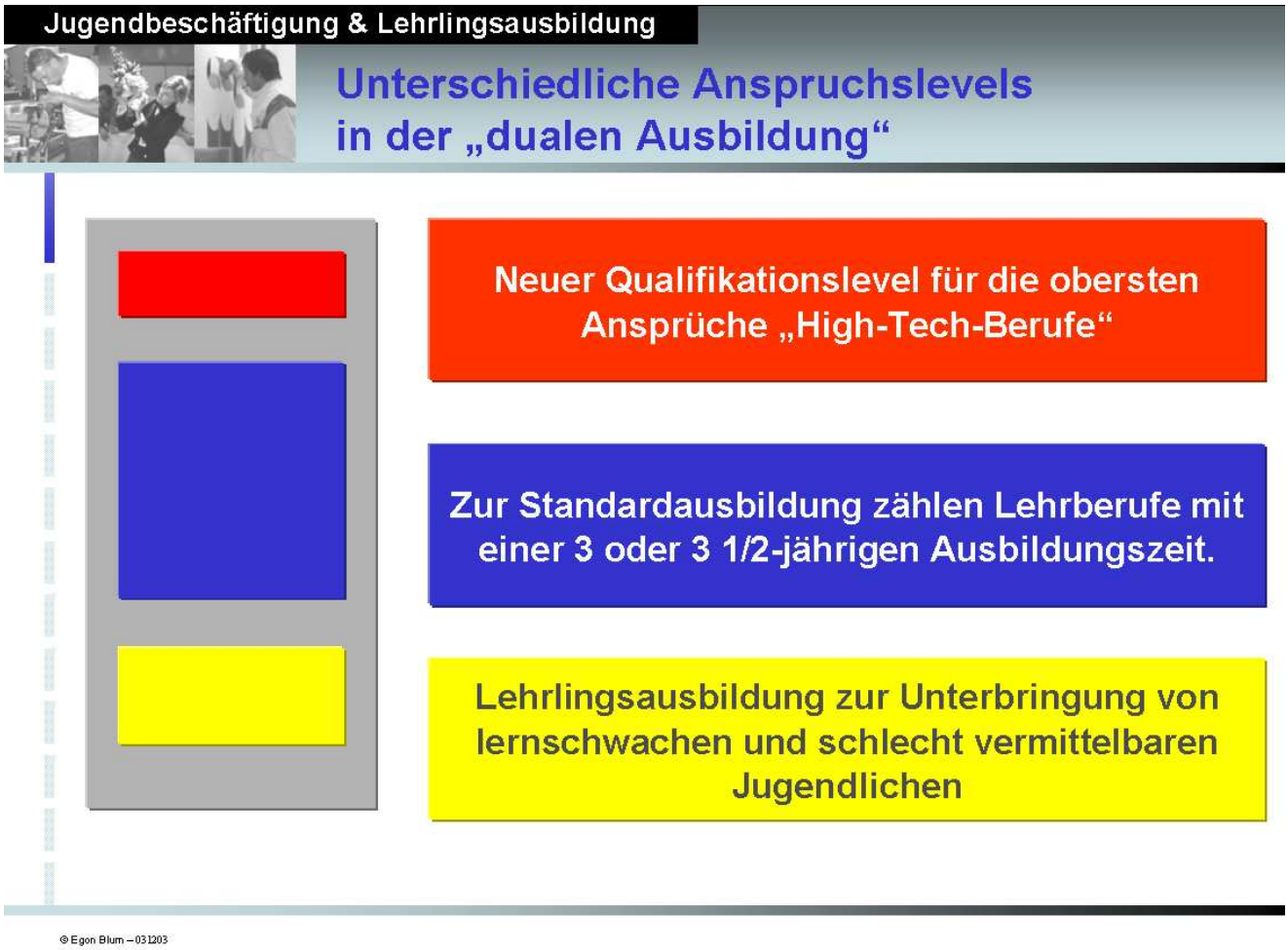


Intensivierung der High-Tech-Ausbildung

Mehr High-Tech-Berufe
Wir sollten dem Trend der Zeit entsprechend neue anspruchsvolle Berufe kreieren, wenn das die Wettbewerbserhaltung von Branchen und Unternehmen und auch die Erhaltung des Produktions- und Dienstleistungsstandortes unserer Länder erfordert.
Als Beispiel sind die High-Tech-Berufe anzumerken, die von der Vorarlberger Wirtschaft ausgearbeitet und eingeführt wurden und in denen bis heute ca. 1000 Lehrlinge erfolgreich ausgebildet werden konnten.

Es handelt sich um die vier Lehrberufe, die eine 4-jährige Ausbildungszeit haben:

- Anlagenelektriker
- Maschinenmechaniker
- Werkzeugmechaniker
- Konstrukteur (Neu seit 2003)



Ausbildungsangebot für „schulscheue“ Jugendliche

Neue Lehrberufe sind für Jugendliche notwendig, die schulscheu sind, aber auch für jene, die eine niedrigere Lernleistungsfähigkeit haben, andererseits eine gute technisch - praktische Begabung vorweisen können.
Es gibt Jugendliche, die ihre Lehre abbrechen oder erst gar nicht beginnen, weil sie zurecht befürchten, dass sie den „Berufsschul-Lehrstoff“ nicht schaffen. Erfahrene Ausbilder, Ausbildungsvertreter und Berufsschulexperten erleben es wiederholt, dass Lehrlingsanwärter bei den berufspraktischen Tagen ein gutes bis hohes praktisches Fähigkeitspotenzial erkennen lassen, in der Folge aber keinen Lehrantritt wagen, oder nach kurzer Zeit die Lehre aus den besagten Gründen abbrechen.
In Zeiten, wo Jugendliche auf Grund mangelnder Ausbildung keinen Job bekommen, andererseits die Wirtschaft qualifiziert ausgebildete Fachkräfte dringend benötigt, können wir es nicht zulassen und es uns aus gesellschaftlichsozialem Gesichtspunkt heraus auch nicht leisten, auf dieses mögliche Fachkräftepotenzial zu verzichten.
Was wir nicht übersehen dürfen, ist die Tatsache, dass jeder Abbruch einer Ausbildung einen Selbstwertverlust beim betroffenen Jugendlichen mit sich zieht und in der Auswirkung auf die weitere berufliche wie persönliche Entwicklung nicht zu unterschätzen ist.
Für Jugendliche, die praktische Fähigkeiten vorweisen können, andererseits mit dem derzeitigen Berufsschulstoff Mühe haben, sollen neue Lehrberufe entwickelt werden, die entsprechend weniger anspruchsvolle Berufsbilder und Lehrpläne haben.

Wichtige Berufsbereiche wären:

- Metallbereich
  (Maschineur für Metallverarbeitung ohne CAD/CNC-Technologie)
- Holzverarbeitung
- Sanitärbereich
- Sozialberufe inklusive Altersversorgung
- Landschaftspflege
- Gastgewerbe
- Gewisse Bereiche im Einzelhandel usw.

Möglicher Nutzen:

- Mehr Jugendliche mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung
- Weniger Jugendarbeitslose
- Eine abgeschlossene Berufsausbildung gibt Selbstbewusstsein und verhindert soziales Abgleiten.
- Weniger Schul- und Lehrabbrecher

copyright by Egon Blum

Qualifikation als strategischer Lösungsansatz zur Standortsicherung und zur Jugendbeschäftigung

Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen

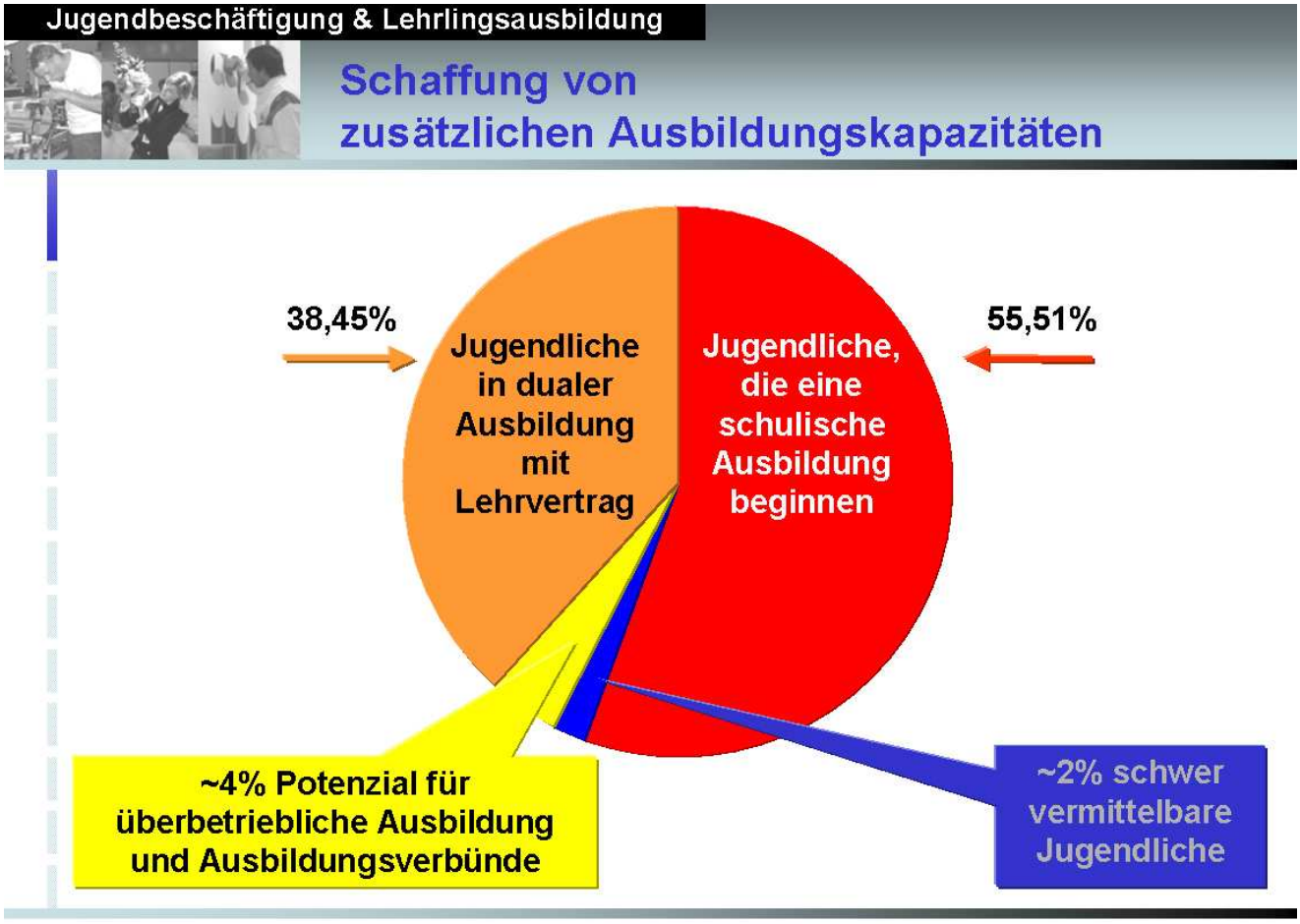
Die Situation am Lehrstellenmarkt zeigt sich in ihrer Problematik in stark unterschiedlichen Facetten. So gibt es offene Lehrstellen, die aus Mangel an qualifizierten Lehranwärtern nicht besetzt werden können. Andererseits das große Manko an Ausbildungsplätzen die eine Vielzahl von Jugendlichen und deren Eltern in große Besorgnis versetzen.

Mangel an qualifizierten Lehranwärtern
Unternehmen, die für die angebotenen Lehrberufe einen hohen Qualifikationsanspruch erheben, werden ihre Lehrlinge dann bekommen, wenn das Image der „dualen Ausbildung“, den ihm gebührenden Stellenwert entspricht.
Für eine Imageaufwertung können die Unternehmen durch überzeugende Ausbildung und durch Aufzeigen der Ausbildungsergebnisse selbst den größten Beitrag leisten.
Ich sehe es als Ziel, durch eine intensive Informationspolitik, die beachtlichen Ausbildungsleistungen vieler Unternehmen aller Branchen, der Öffentlichkeit mehr zu präsentieren.
Wichtig ist auch darauf hinzuweisen, dass kleine Unternehmen ebenso qualifiziert und erfolgreich ausbilden können, wie Großbetriebe und dass die „duale Ausbildung“ eine Durchgängigkeit bis hin zu einem Studium vorsieht.

Mangel an Ausbildungsplätzen
Der Beitrag der Bundesregierung von € 1.000,-- pro Jahr und Lehrling ist ein sichtbares Zeichen, die Bemühungen der ausbildenden Unternehmen anzuerkennen.
Das vorhandene Lehrstellenmanko ist dadurch sicher positiv beeinflusst worden, konnte aber die Problematik der fehlenden Lehrstellen nicht ausreichend beheben.
Der Ausbau bestehender Ausbildungsaktivitäten beinhaltet sicher noch einiges an Potenzial. Neue, mit den Sozialpartnern noch nicht bis zum Stadium der Umsetzungsreife ausgearbeitete Projekte, lassen zusätzliche Chancen erkennen.

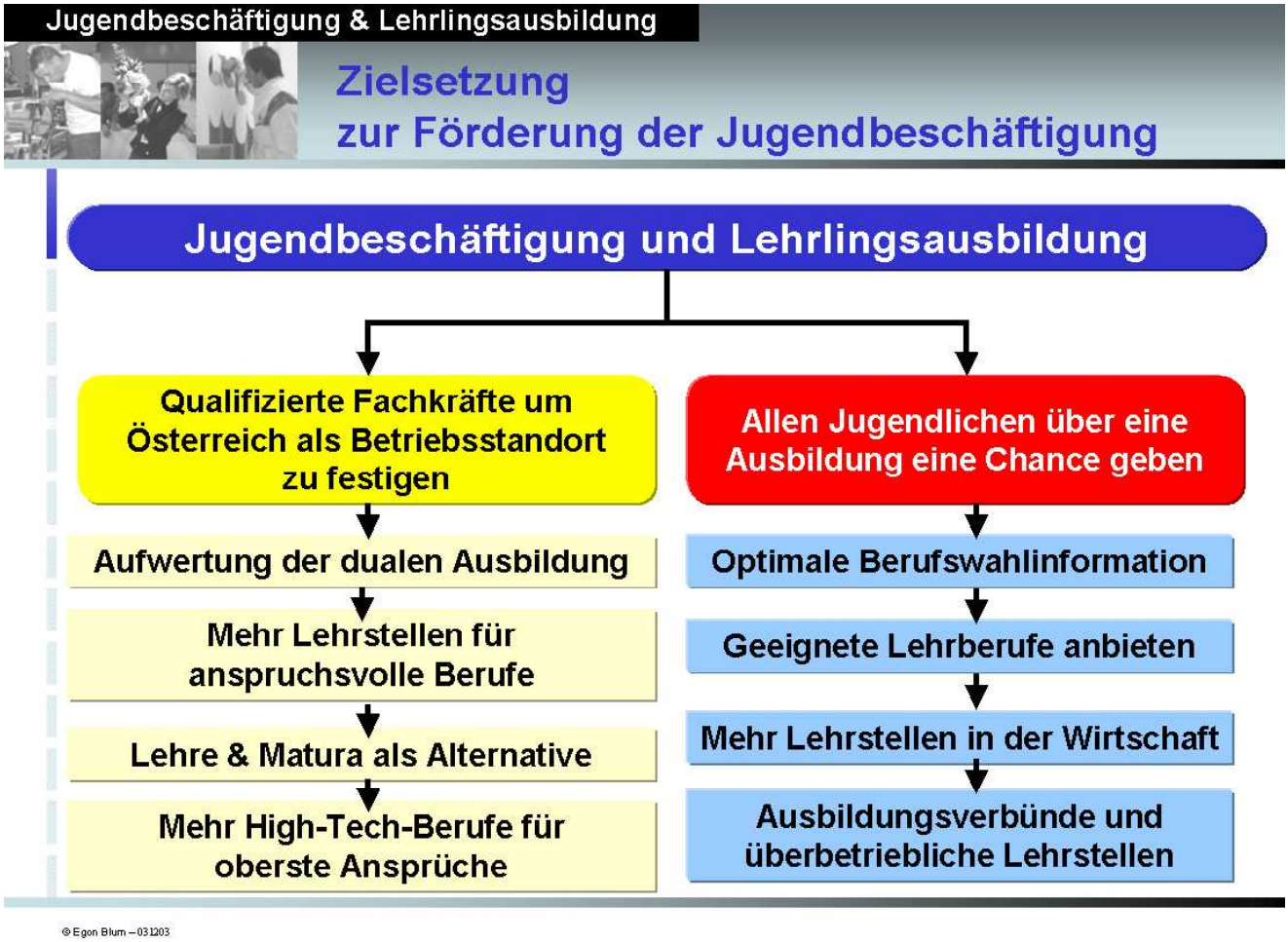
Problembewältigung
- Besetzen von offenen Lehrstellen
- Lehrstellenförderung
- Überbetriebliche Lehrstellen
- Ausbildungsverbünde

copyright by Egon Blum

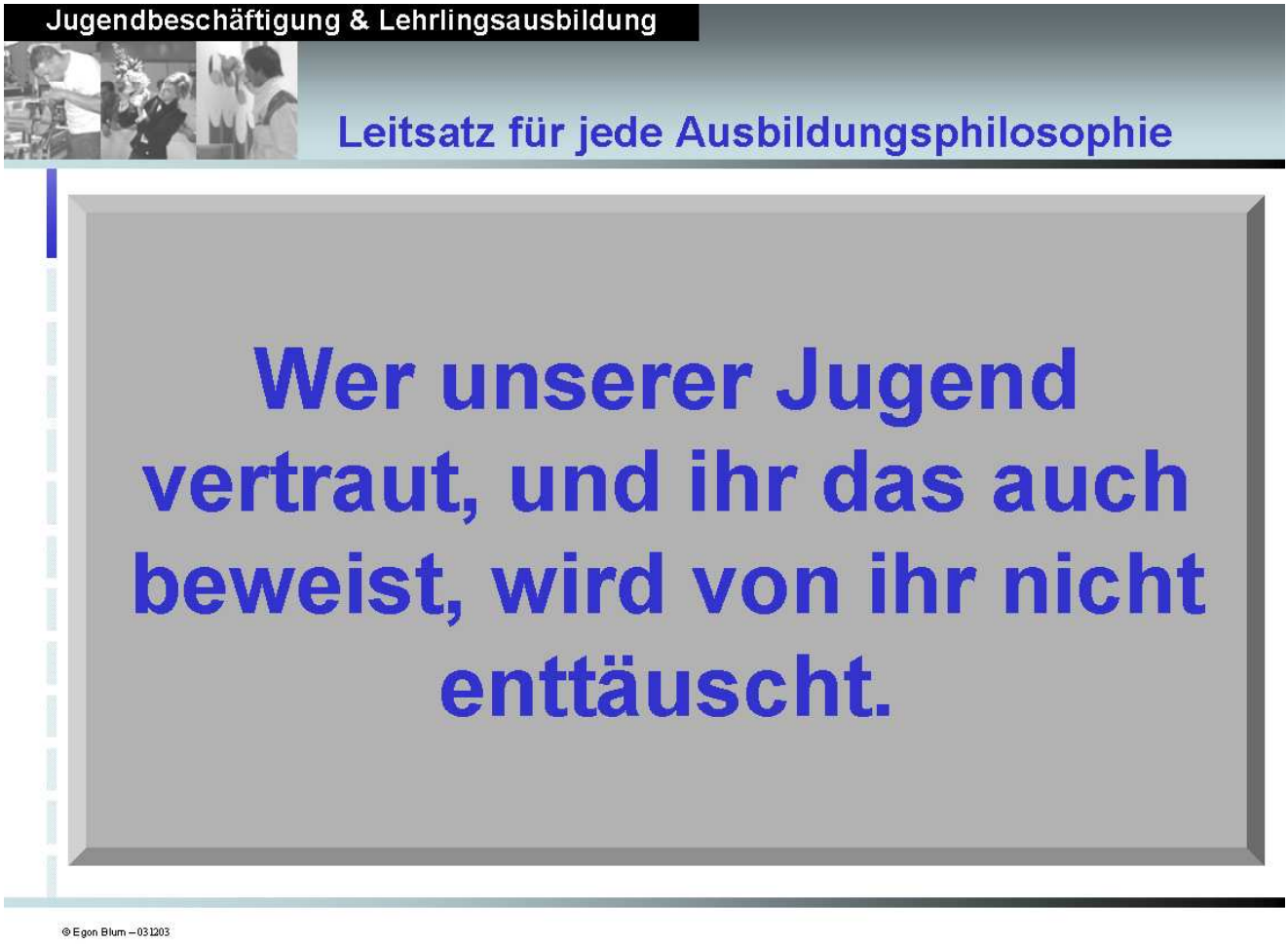

Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung
Schaffung von zusätzlichen Ausbildungskapazitäten
38,45%
Jugendliche in dualer Ausbildung mit Lehrvertrag
Jugendliche, die eine schulische Ausbildung beginnen
55,51%
~4% Potenzial für überbetriebliche Ausbildung und Ausbildungsverbünde
~2% schwer vermittelbare Jugendliche
© Egon Blum – 031203

Schlussbetrachtung

Kein Ausbildungssystem ist besser in der Lage, die jeweils neuesten Erkenntnisse aus Technik und Wirtschaft unverzüglich in die Ausbildung mit einzubeziehen, in die Praxis umzusetzen und auch auf gesellschaftlich soziale Veränderungen sofort zu reagieren.
Es muss sich allerdings einiges ändern, um zu verhindern, dass dieses bewährte System nicht in die Bedeutungslosigkeit abdriftet.
Die „duale Ausbildung“ ist eine wichtige Einflusskomponente für die Bildungs-, Wirtschafts- und Sozialpolitik und hat in einigen Ländern Mitteleuropas auch Tradition. Viele Länder beneiden uns um diese hervorragende Möglichkeit, Fachkräfte heranzubilden, die sowohl in der Theorie als auch in der Praxis ein ansehnliches Qualifikationsniveau vorweisen können.
Während dessen beispielsweise Länder wie die USA sich bemühen, unser bewährtes „duales System“ nachzuahmen, laufen wir im eigenen Land Gefahr, den Stellenwert der Lehre als zweitrangige Ausbildung abzuqualifizieren.
Bundesländer und Regionen, die sich bemüht haben, die Stärken der dualen Ausbildung zu erkennen und weiter auszubauen, konnten sich als Produktions- und Dienstleistungsstandort weiter behaupten.



copyright by Egon Blum


Jugendbeschäftigung & Lehrlingsausbildung
Leitsatz für jede Ausbildungsphilosophie
Wer unserer Jugend vertraut, und ihr das auch beweist, wird von ihr nicht enttäuscht.
© Egon Blum – 031203

Egon Blum